



*Es wird nicht dunkel bleiben über
denen, die in Angst sind.*

Jesaja 8,23

Liebe Freunde und Förderer der
Aldea de niños CRISTO REY!

Einen sehr herzlichen Gruß sende ich Ihnen und Euch aus unserem adventlich geschmückten Kinderdorf.

Und wieder ist ein Jahr vergangen und es wird Zeit für einen Rundbrief. Eine Aufgabe die ich gern mache, da sie mir hilft, zurück zu schauen auf das Erreichte, das Gewünschte, das Ersehnte, auf alles Gute und Schöne, aber auch auf alle Schrecken und alle Traurigkeit. Besonders Traurigkeit übermannte uns alle im Monat Oktober, als wir hilflos mit ansehen mussten, wie unsere kleine Edith langsam starb. Daneben zu stehen und nicht helfen zu können, das tat so weh. Aber wir haben in all dieser Traurigkeit auch etwas erreicht. Der Vater Edith's durfte vorübergehend das Gefängnis verlassen, um seine Tochter zu besuchen. Am Tag der Beerdigung erreichten wir seinen Freigang für die Zeit der Beisetzung. Das war viel! Wir haben für den Vater all notwendigen Formalitäten erledigt, die Gänge zum Gericht gemacht, damit er und Edith diese Möglichkeit bekamen. All das Geschehene anzunehmen, war schwer, die Verantwortung für dieses Kind zu haben und darüber hinaus die anderen 202 Kinder nicht zu vergessen.

202 Kinder mit denen wir im November Abschied feierten. Einige von ihnen kommen im nächsten Jahr nicht wieder, da die Eltern aus dem Gefängnis entlassen sind und die Kinder so in ihre Familie zurück gehen können. Sieben unserer Jugendlichen haben das Abitur geschafft und sind auf dem Weg in die Selbständigkeit und ins berufliche Leben. Wir hoffen so sehr, dass sich ihre Träume und Hoffnungen erfüllen. Wo es geht und falls es nötig ist, werden wir sie weiter begleiten, wie wir es auch bei vielen unserer „Ehemaligen“ gemacht haben. Im vergangenen Jahr verließen zum Beispiel Mariela und Jhenny die Aldea mit dem „Abitur in der Tasche“ und begannen die Ausbildung zur Buchhalterin im „Instituto Tecnológico CRISTO REY“. Sie wohnten weiterhin bei uns, betreuten am Morgen für einige Stunden die Kleinen, die noch nicht im Kindergarten sind, und gingen nachmittags ihren Studien nach. Oft saßen sie noch am Abend bei uns, um für ihre Hausaufgaben Informationen aus dem Internet zu suchen. Für das kommende Jahr werden sie weiterhin Kontakt zu uns haben, aber auch Mariela und Jhenny müssen lernen, unabhängig zu werden.

Zu Beginn des Jahres konnte unser „Colegio Suizo Aleman“ die neuen Computer in Betrieb nehmen. Während morgens die Schüler die Geräte für den Informatik-Unterricht nutzen,

kommt zweimal in der Woche am Nachmittag dieselbe Lehrerin, um unseren mittleren und größeren Kindern Unterricht zu geben. Bei der Gelegenheit wurden für die älteren e-mail Adressen eingerichtet und ich hoffe sehr, dass dies auch rege genutzt wird, gerade für unsere „Kinder“, die die Aldea verlassen haben. Für uns ist es wichtig, den Kontakt zu halten, denn wir möchten sehen, welchen Weg unsere Kinder einschlagen und nach einiger Zeit möchten wir auch hören, was sie hier in der Aldea vermisst haben, wo wir vielleicht etwas ändern müssen, aber auch, was das Schönste für sie war.

Ständig sind wir auf der Suche nach Möglichkeiten, wie wir die Situation unserer Kinder und Jugendlichen weiter verbessern können. Wie können wir ihnen etwas an die Hand geben, damit sie im Leben den geraden Weg gehen und nicht wie viele ihrer Eltern das schnelle Geld suchen und somit im Gefängnis landen. Wir wissen oft nicht, was die Eltern dazu getrieben hat, in eine solche Situation zu kommen. Es ist unser Prinzip, vorbehaltlos und ohne zu verurteilen den Kontakt zu den Eltern zu halten und zu intensivieren.

Viel leisten in dieser Hinsicht unsere beiden Psychologinnen: Milena, die seit über 10 Jahren hier in der Aldea arbeitet und deren Gehalt sichergestellt ist durch all die unermüdlichen Spenden aus Rheine und Vilshofen. Wir sind auch dankbar, dass mit Hilfe des DKMR (Deutscher Katholischer Missionsrat), dem Verein „Escuelas cuidadas“ und dem Placida Viel Berufskolleg die Finanzierung einer zweiten Psychologin, Claudia, sichergestellt werden konnte. Für zwei Jahre. Warum zwei Psychologinnen, wo es doch über viele Jahre nur eine gab? In all den Veränderungen, die wir hier in der Aldea hatten, ist es jetzt so, dass wir fast nur noch Gefängniskinder bei uns haben. Es sind eben diese Kinder und Jugendlichen, die im Gefängnis Verhaltensweisen angenommen haben, die nicht „normal“ sind. Und damit müssen wir uns auseinandersetzen. Zum Beispiel Luis Fernando, der mit seinen 11 Jahren seine Exkremate an die Wände geschmiert hat. Wir haben es geschafft, dass er es nicht mehr tut, aber es hat Monate gedauert, tägliche Gespräche. Es sind die missbrauchten und vergewaltigten Kinder. Aber wir lassen so etwas nicht einfach im Raum stehen, nein, wir zeigen es an und wenn es notwendig ist, einen Vergewaltiger ins Gefängnis zu bringen, dann fahren wir auch die gefährlichen Straßen, um zur Staatsanwaltschaft von Coroico zu kommen (nur um zu erfahren, dass der „Fall“ nach Chulumani verlegt wurde, also reisen wir weiter). Diese Kinder brauchen eine Stimme. Ich glaube, nur wenn wir es jetzt schaffen, ein Gefühl für Gerechtigkeit bei den Kindern zu entwickeln, wird auch bei ihnen mit der Zeit ein Bewusstsein dafür geprägt, was Recht ist und was Unrecht ist.

Ehrlich? Wir schaffen es kaum. Jede Anzeige die gemacht wird, muss auch von uns verfolgt werden. Das heißt, wir müssen Staatsanwälte aufsuchen, damit ein „Fall“ weiter verfolgt wird und dafür fehlt uns ein Rechtsbeistand, der ständig verfügbar ist. Bei all den Regelungen, die es hier in Bolivien gibt, ist eine Einrichtung wie die Aldea wohl nicht vorgesehen. Wir sind kein Internat, aber auch kein Kinderheim, in dem die Eltern die Vormundschaft verlieren. Wir sind gerade dabei zu sehen, welche Sonderregelungen wir für die Aldea erreichen können.

Vielleicht gibt es Menschen, die sich engagieren möchten, damit wir weiteres Personal einstellen können? Es wird so unglaublich viel geleistet in Deutschland, damit wir diesen Kindern helfen können und es fällt mir nicht leicht, um noch mehr Unterstützung zu bitten. Daher möchte ich einfach mal erzählen.

Im Gefängnis von Sacaba haben wir gemeinsam mit der Gefängnisseelsorge eine Elternschule gegründet. Wir haben uns verpflichtet monatlich ins Gefängnis zu gehen, um dort über die Entwicklung der Kinder zu berichten, die Gefängnisseelsorge bietet Fortbildungen zu bestimmten Themen an, die wir gemeinsam als wichtig erachten. Die Eltern unserer Kinder sind verpflichtet, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Es ist schade, dass wir dies nur in Sacaba leisten können. Es wäre dringend nötig in San Sebastián, bei den Frauen wie auch bei den Männern, in Quillacollo – aber das anzufangen wäre nicht richtig, wir können es nicht schaffen – und wir wollen es gut machen. Eine zweite Sozialarbeiterin wäre dafür nötig. Olivia, unsere derzeitige Sozialarbeiterin, schaut selten auf die Uhr, wie auch unsere Psychologinnen. Sie arbeiten alle sehr engagiert mit Herz und viel Liebe. Wir möchten gern umfassender helfen, die Elternschule installieren in den anderen Gefängnissen. Wir wollen die Kinder begleiten, auch wenn sie die Aldea verlassen, um wenigstens nach drei und sechs Monaten zu sehen, ob sie weiterhin die Schule besuchen. Wir möchten den Eltern beratend zur Seite stehen, während der Haft, aber auch, wenn sie das Gefängnis verlassen haben. Oft haben sie ihre Kinder Jahre nicht bei sich gehabt. Sie müssen sich neu aneinander gewöhnen. So mancher benötigt dabei tatkräftige Unterstützung...

Andere Kinder benötigen spezielle ärztliche Hilfe, so beispielsweise ein Augen- oder HNO-Arzt. Wir haben ein Kind mit endokrinologischen Problemen, mehrere unserer Kinder sind auch in neurologischer sowie in psychiatrischer Behandlung. Mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie schließen wir gerade einen Vertrag, damit wir die Behandlung für nur 10 Bolivianos bekommen. Beim Neurologen und Endokrinologen im Krankenhaus „Albina Patiño“ bezahlen wir nur 5,00 Bolivianos. Die Erzieherinnen in den Gruppen müssen all diese Arztbesuche nachmittags erledigen. Das bedeutet, dass die Gruppen allein lassen müssen. Wir schicken eines der großen Mädchen als Unterstützung in die Gruppen. Aber nachdem bei einigen der Mädchen durch diese Einsätze die Schulnoten runter gegangen sind, wollen wir das lieber lassen. Dazu kommt, dass wir bei den Fachärzten morgens um 6.00 Uhr sein müssen, um für nachmittags einen Termin zu bekommen. Wir haben zwei Krankenschwestern, die als Erzieherinnen bei uns arbeiten und die die Arbeit kaum schaffen. Sie führen die Behandlungen durch, verabreichen die Medikamente, begleiten die Ärztin bei ihren Visiten. Das alles können wir ohne weitere Unterstützung nicht schultern. Vielleicht ist es viel, was ich erbitte! Vielleicht bleibt auch nur der Versuch, um für Unterstützung zu werben, damit wir die Situation der Kinder weiter verbessern können. Das kostet viel Kraft, denn wir leben und arbeiten hier und müssen uns tagtäglich neuen Herausforderungen stellen, um Kindern ein zu Hause zu geben und ihnen die Chance auf eine lohnende Zukunft zu schaffen. Ob wir das dauerhaft schaffen!

Den obigen Vers aus dem Propheten Jesaja las ich in diesen Tagen. Mit all den Entwicklungen, die wir hatten und haben spürte ich, dass dies unsere tägliche Aufgabe ist. Licht bringen, Licht und Hoffnung, damit es nicht dunkel bleibt über denen, die in Angst sind.

Besonders empfand ich diese Situation Anfang Dezember. Ich bekam zwei Tage vor der großen Abiturfeier einen Anruf. Am Telefon war Maria, die Mutter von „Soledad grande“ (wir haben auch eine kleine Soledad). Maria war viele Jahre im Gefängnis von Arani. Sie wurde vor einiger Zeit entlassen und für die Familie sollte und konnte ein neues Leben beginnen. Dieses neue Leben beginnt nun nicht wie gehofft und geplant, denn Sole's Vater ist seit Ende Dezember inhaftiert im Gefängnis von Potosí. Man hat ihn beim Transport von Drogen festgenommen. Und nun? Soledad war sicher, eine Ausbildung machen zu können, sie möchte Krankenschwester werden. Aber jetzt wird das Geld gebraucht für den Anwalt und viele

andere Dinge, die erledigt werden müssen. Und dann sind da noch Jesús und Brayan, ihre kleineren Brüder, die zu uns kommen sollen, da Mama Maria sich nun um die Einkünfte der Familie kümmern muss.

Die Traurigkeit in den Augen Marias und Soledads tat uns allen sehr weh. Als ihre Patin schenkte ich ihr das Kleid für die Galafeier, was aber auch nicht alle Traurigkeit von ihr nahm. Wir gingen gemeinsam zur Feier und nachdem etwa zwei traurigen Stunden standen wir gemeinsam auf. Olivia forderte Delias Mama auf und ich Maria und dann tanzten wir zu den bolivianischen Rhythmen, tanzten Morenada, Tinku und Corporales und holten die in sich versunkenen Mütter für Momente aus ihrer Traurigkeit – Licht und Hoffnung - ein gutes Gefühl...

Und nun liegt dieses Fest der Weihnacht vor uns. Die Häuser sind adventlich geschmückt, wir treffen uns jeden Abend um 19.00 Uhr in der Kapelle und gehen gemeinsam mit Maria und Josef den Weg zum Stall. Anne, eine unserer Freiwilligen, bereitet diese Abende vor. Auch wenn es manchmal noch etwas unruhig ist, so kommen wir doch langsam der Krippe im Stall immer näher

Dem Stall, in dem das Licht der Welt geboren wurde, das Licht, das alle Angst nimmt, das befreit, das die Dunkelheit erhellt von denen, die in Angst sind.

Begegnen wir uns an der Krippe über Meere hinweg und sprechen uns gegenseitig Segen zu. In diesem Sinne grüße ich Sie und jede, jeden Einzelnen von Ihnen, von Euch und wünsche ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesegnetes Jahr 2012

Ihre / Eure

Petra Sadura

Liebe Freunde und Förderer der Aldea de niños CRISTO REY,

auch wir in Heiligenstadt und Bestwig schließen uns den guten Wünschen von Frau Sadura und den Kindern und Jugendlichen der Aldea CRISTO REY an. Ein herzliches Vergelt's Gott und Danke Ihnen für Ihre treue Hilfe das Jahr über. Wir wissen, dass es teilweise schwer abgespartes Geld ist, das Sie den Kindern der Aldea zukommen lassen. Das Kind in der Krippe möge Ihnen alle Liebe vergelten.

Im Namen von Sr. Aloisia Höing und Herrn Uhl und allen hier in den Bergklöstern grüße ich Sie ganz herzlich und wünsche ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2012

Ihre

Sr. Aloisia Höing

